



Nach ein. Orig. Aufn. v. P. Vogel, ausgef. b. Winckelmann & Söhne

Verlag v. Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

S A Y N .

SCHLOSS SAYN.

RHEIN-PROVINZ. — REGIERUNGS-BEZIRK COBLENZ. — KREIS COBLENZ.

Schloss Sayn liegt auf der rechten Rheinseite, 1½ Meile unterhalb Coblenz und etwa ½ Stunde vom Rhein und den Bahnhöfen der rechtsrheinischen Eisenbahn „Engers und Bendorf“ entfernt.

Auf der Spitze eines Berges, dem Ende eines Ausläufers vom Westerwalde, da wo der Brexbach und der Saynbach aus verschiedenen Thälern in die Ebene treten und sich vereinigen, erheben sich oberhalb des Fleckens Sayn die grossartigen Trümmer der Stamburg der Grafen von Sayn, im zwölften Jahrhundert vom Grafen Eberhard von Sayn erbaut und während des dreissigjährigen Krieges von den Schweden zerstört. Am Abhange dieses Berges befinden sich noch die Ruinen von zwei anderen Burgen, die obere im funfzehnten Jahrhundert auch von einem Grafen von Sayn erbaut, die weiter nach unten gelegene ein Burgmannssitz der Herren von Stein.

Am Fusse des Berges befindet sich die Burg der Freiherren von Reifenberg (gleichfalls Burgmannen der Grafen von Sayn), welche im siebzehnten Jahrhundert erbaut wurde; diese Burg ist es, welche in den Jahren 1848—1851 im gothischen Styl restaurirt und bedeutend vergrössert wurde und als Schloss Sayn, jetzt Wohnsitz des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, bekannt ist. Der Ort Sayn, die Burgen etc. waren früher ein Theil der bedeutenden, reichsunmittelbaren Grafschaft Sayn. Mit dem Grafen Heinrich IV. von Sayn starb im Jahre 1246 dieses Geschlecht im Mannesstamme aus, eine Tochter dieses letzten Grafen von Sayn „Adelheid von Sayn“ war mit dem Grafen Johann I. von Sponheim-Starkenbourg vermählt und ein Sohn aus dieser Ehe „Gottfried“ erbte die Grafschaft Sayn und nahm den Titel Graf von Sayn an.

Dieses zweite Geschlecht der Grafen von Sayn erlosch im Mannesstamme mit drei nach einander folgenden Brüdern, Söhnen Johann IV. Der älteste „Adolph“ trat 1560 die Regierung an und starb 1568 ohne männliche Erben zu hinterlassen. Ihm folgte „Hermann“ und starb 1578 mit Hinterlassung einer Tochter, dann folgte Heinrich IV. und starb 1605 ohne Kinder zu hinterlassen. Heinrich IV. hatte mit dem Grafen Ludwig zu Sayn-Wittgenstein,

welcher der nächste Agnat war (die Grafen von Wittgenstein waren die Nachkommen Engelberts von Sponheim, des Grafen von Sponheim und Sayn jüngerem Bruder; dessen Enkel Valentin von Sayn, Herr zu Homburg, war durch die Vermählung mit des Grafen Siegmund von Wittgenstein Tochter „Adelheid“ in den Besitz von Wittgenstein gekommen) einen Erbvertrag geschlossen, durch welchem dem Hause Wittgenstein die Nachfolge in dem Sayn'schen Besitzthum zugesagt wurde, diese Verabredung erhielt aber noch eine grössere Sicherheit, als der Sohn des Grafen Ludwig „Wilhelm“ sich 1591 mit Heinrichs Nichte, der Tochter des verstorbenen Grafen Herrmann, vermählte. Die Erbfolge des Grafen Wilhelm von Wittgenstein wollten weder Kurpfalz noch Kurtrier anerkennen und Letzteres nahm sogar sogleich nach dem Tode Heinrich IV. Besitz von der Burg Sayn, doch kam Wilhelm endlich in den festen Besitz der sehr geschmälerten Grafschaft und als 1636 sein Enkel und Erbe Ludwig starb, traten auch dessen Schwestern, Ernestine und Johanne, von vielen Seiten angefochten in Besitz. Sie theilten 1652 ihre Erbschaft, Ernestine erhielt Hachenburg, Johanne aber Altenkirchen, Sayn selbst war bei der Erbtheilung an Kurtrier verloren gegangen. Das Geschlecht der Freiherren von Reifenberg starb 1722 im Mannesstamme aus, eine Enkelin des letzten Herrn von Reifenberg vermählte sich mit einem Grafen von Boos-Waldeck, wodurch dieser Eigenthümer des Reifenbergschen Burgsitzes wurde, auch vergrösserte der Graf von Boos-Waldeck das Gut durch Ankauf des von Steinischen Burgsitzes.

Bei dem in Russland angesessenen Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ältesten Sohn des Kaiserlich Russischen General-Feldmarschalls Ludwig Adolph Peter zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, erwachte der Wunsch den Stammsitz seiner Vorfahren wieder zu erwerben und gelang es demselben im Jahre 1848 das Rittergut Sayn von dem Grafen Clemenz zu Boos-Waldeck, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin Augusta von Preussen, zu kaufen.

In den Jahren 1848 bis 1851 wurde die alte Reifenbergsche Burg im gothischen Styl restaurirt, theilweise ganz erneuert und bedeutend vergrössert; die Umgebung ganz erneuert und bedeutend vergrössert; die Umgebung des Schlosses und der Berg auf welchem sich die Ruinen der Stamburg der Grafen von Sayn und des von Steinischen Burgsitzes befinden, zusammen etwa 40 Morgen, wurden zu einem geschmackvollen englischen Parke mit Fontainen, Wasserpartien, Pavillons, Grotten angelegt. Die alte Stamburg der Grafen von Sayn, welche Preussische Staatsdomäne war, erhielt der Fürst Ludwig im Jahre 1850 von Sr. Majestät dem König Friedrich Wilhelm IV. geschenkt.

Das Schloss ist in jeder Beziehung mit dem grössten Geschmack und Comfort und der grössten Pracht eingerichtet, dasselbe wird durch eine Warmeluftheizung erwärmt, das nöthige Wasser für die Bäder, Springbrunnen und sonstige Zwecke wird durch eine Dampfmaschine in ein Reservoir oberhalb des Schlosses getrieben. In dem Schlosse befindet sich u. A. eine ausgezeichnete Sammlung von Original-Oelgemälden neuerer Meister, so namentlich grössere Werke von Krüger, Horace Vernet, Winterhalter, Gudin, Isabey, Wappers, Begas, Lauchert, Granet, Leopold Robert, Chatel, Steinbrück, Vanberkoven, Richard Daw u. A., kleinere Bilder von Schopin, Deprez, Roqueplan, Vanderwerf, Bellanger, Rauch, Aywazowsky, Rigault, Robert Fleury, Greuze, Decamps, Képrewsky, Breuckel, Adams, Moerenhaut, Cattel, Poittevin, Navet, Töpfer, Grenier, Vervloot, Porcelli, Cattraud, Ladurner etc., ausserdem eine bedeutende Sammlung von Aquarellen bedeutender Künstler, ferner mehrere Marmorstatuen und Büsten, besonders erwähnenswerth eine lebensgrosse Gruppe „die Wohlthätigkeit“ von Bartolini, eine Innocence von Bienaimé, eine Büste des Marc Aurel und ein Torso aus Pompeji, ausserdem werthvolle Reliefs aus Elfenbein, alte Rustungen etc. etc.

Einen überraschenden Eindruck macht der im Inneren des Schlosses befindliche, grottenartig eingerichtete und mit einer Glaskuppel überdachte Wintergarten, unter den darin (sowie in den in der Nähe befindlichen Gewächshäu-

sern) cultivirten Pflanzen sind besonders erwähnenswerth die schönen und starken Palmen und viele andere in Pracht entwickelte exotische Pflanzen.

Bemerkenswerth ist auch die im Jahre 1861—1862 erbaute, an das Schloss anstossende, schöne gothische Schlosskapelle mit der fürstlichen Familiengruft; der Altar in derselben ist aus Goldbronze, die sehr geschmackvollen Fenster wurden in der Königl. Glasmalerei-Anstalt in München angefertigt.

Die Lage von Sayn, seine Umgebung, die verschiedenen Aussichten von der Burganlage aus, die Ausstattung des Schlosses etc. macht diese Besizung in der That zu einem der schönsten Punkte am Rhein. Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. schrieb, als Aller-

höchstderselbe 1851 zum ersten Mal die fürstliche Familie in ihrem neuen Schlosse besuchte, ins Fremdenalbum: „tout ebahie, ébloui, émerveillé des féeries de Sayn:“ und Herr von Stromberg schreibt in seinem Rheinischen Antiquar in dem Artikel über Sayn, I. Band III. Abtheilung, nachdem er Schloss, Park etc. sehr ausführlich beschrieben hat: „die Aussicht von den Ruheplätzen der unteren Burg ist eine der schönsten am ganzen Rhein. Ich kenne keinen Punkt“, äussert ein Aesthetiker von Profession, „den ich ihr vorziehen würde. Fremde sollten niemals unterlassen diesen Punkt aufzusuchen“.

Das Rittergut Sayn ist etwa 420 Preuss. Morgen gross, dasselbe wurde im Jahre 1861 nebst Schloss, sammtlichen Inventar und bedeutenden Kapitalien durch den Fürsten

Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg zu einem Fideicommiss für einen seiner jüngeren Söhne gestiftet und in der betreffenden Urkunde die Bestimmung getroffen, dass jeder Inhaber dieses Fideicommiss den Titel Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Sayn führen solle. Bei der Königlichen Bestätigung dieser Stiftung wurde damit der erbliche Sitz im Preussischen Herrenhause verbunden.

Der Stifter des Fideicommisses Sayn, Seine Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist am 20. Juni 1866 gestorben, der jetzige Inhaber des Fideicommisses ist dessen III. Sohn, Seine Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Sayn.